

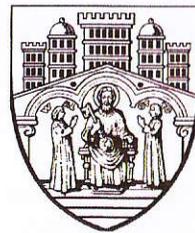
**Gedenkstunde
Einweihung Holocaust-Denkmal
Herborn**



seligen Andenkens

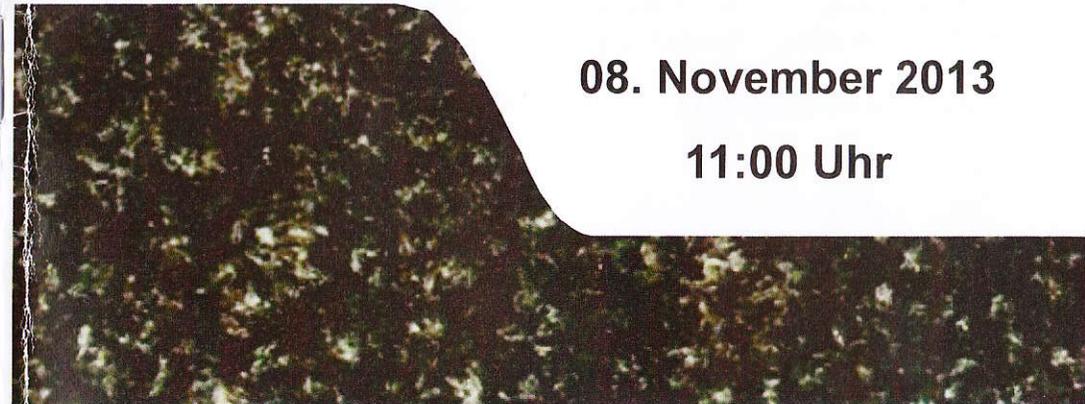
Impressum:

Magistrat der Stadt Herborn
Hauptstraße 39
35745 Herborn



08. November 2013

11:00 Uhr



Vorwort

Auch Herborn war Tatort.

Mit dieser unfassbaren Tatsache setzen wir uns seit vielen Jahren in mah-nendem Gedenken Auseinander. Zwischen dem 7. und dem 13. November 1938 fand der unfassbare Übergriff der NS-Diktatur gegen jüdische Mitbür-ger, ihre Kultur, Religion und körperliche Unversehrtheit auch in unserer Stadt zahlreiche Opfer.

Bürger, die unsere Stadt ebenso prägten und gestalteten mussten mit anse-hen und erleiden, wie in der sogenannten „Reichspogromnacht“ vom 9./10. November Synagogen und Gebetsräume zerstört, niedergebrannt und ver-wüstet wurden, Menschen geschlagen, geschunden und getötet wurden und eine allgemeine Verhaftungswelle als erster kalter Hauch das unfassbare Unrecht der Folgezeit erahnen ließ.

Heute stehen wir teils ratlos mit Unverständnis und Traurigkeit vor der Tatsa-che, dass nur wenige Mitbürger 1938 den Mut hatten dem Beginn des Holo-caust entgegen zu treten. Die Bürger unserer Stadt haben hier keine Aus-nahme gemacht.

Politik und Verwaltung sind seit vielen Jahrzehnten bemüht, die Verantwor-tung auch unserer Stadt deutlich zu machen. Das Schicksal unserer ge-schändeten Mitbürger verpflichtet zur Erinnerung und vor allem Verantwor-tung für die Zukunft.

Das Stadtparlament von Herborn hat deshalb beschlossen, als Teil dieser fortwährenden Verpflichtung am 8. November 2013 in der Grünanlage an der Walther-Rathenau-Straße am Eisernen Steg ein Denk- und Mahnmal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Erinnerung an unsere Mitbürger wird durch dieses Monument ebenso wach gehalten, wie die aus den Taten an Ihnen entstandene Verpflichtung für die Zukunft.

Herborn, im November 2013



Bürgermeister



Stadtverordnetenvorsteher

Preface

It did happen in Herborn also.

We commemorate this fact since many years. Between 7th and 13th of No-vember 1938 the unimaginable attack of the Nazi-regime against the Jewish citizens their culture, religion and bodies targeted many in our city too.

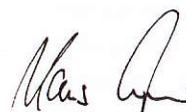
Citizens who participated in characterizing and developing our city had to witness and suffer how during so called "Reichspogromnacht" on 9th to 10th of November synagogues and prayer halls were burnt and destroyed, people maltreated and killed and a wave of arrests let in the cold air of future outra-geous wrong already.

Helpless and mourning we are confronted with the fact that only few fellow citizens mustered the courage to oppose the beginning of the Holocaust. The citizens of our city did not make an exception there.

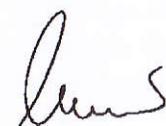
In politics and administration we have worked since decades to make clear this responsibility which our city has got to carry also. The fate of our mal-treated fellow citizens obliges us to commemoration and responsibility for the future. The city parliament of Herborn has voted therefore to give public ac-cess to a memorial in the green space in Walther-Rathenau-Straße at Eiserner Steg as part of this perennial obligation.

The memory of our fellow citizens will be kept by this monument as well as the responsibility for the future which originates from the outrages committed against them.

Herborn, November 2013



Mayor



President of the convent of delegates

Programm / Program

Musikbeitrag / Musical entry

Begrüßung

(Stadtverordnetenvorsteher J. Michael Müller)

Speech of welcome

(President of the convent of delegates J. Michael Müller)

Ansprache

(Bürgermeister Hans Benner)

Speech

(Mayor Hans Benner)

Musikbeitrag / Musical entry

Beitrag der jüdischen Gemeinde

Gebet und Gesang

(Gerald Stern und Rabbiner Bernd Koschland)

Entry of the Jewish Community

Prayers and Songs

(Gerald Stern and Reverend Bernd Koschland)

Verlesung der Namen

(Stadtverordnetenvorsteher J. Michael Müller und
Bürgermeister Hans Benner)

Reading out of the names

(President of the convent of delegates J. Michael Müller and
Mayor Hans Benner)

Musikbeitrag / Musical entry

Schlusswort

(Stadtverordnetenvorsteher J. Michael Müller)

Final words

(President of the convent of delegates J. Michael Müller)

Eine kurze Geschichte der jüdischen Gemeinde in Herborn

Die reformierten Theologen der 1584 gegründeten Hohen Schule befassten sich mit dem Verhältnis von Juden und Christen und wandten sich gegen die Verfolgung der Juden. Die Toleranz bewährte sich um 1820, als die Professoren des Theologischen Seminars den jungen Salomo Herxheimer förderten. Er wurde Landesrabbiner in Anhalt. Diese Haltung verlor seit Ende des 19. Jahrhunderts an Boden.

Aussagekräftige Nachrichten über eine jüdische Gemeinde in Herborn gibt es ab 1660. Damals entstanden der Betsaal und die mikwe (erhalten) in der südlichen Hälfte des Wohnhauses Kornmarkt 22. Ein jüdischer Friedhof Herborns wird 1747 erwähnt. Der Saal am Kornmarkt wurde bis 1869 genutzt. Die bescheidene neue Synagoge südlich der Altstadt, die ihn ersetzte, fiel dem Novemberpogrom 1938 zum Opfer. Erhalten blieb der neue um 1870 eingerichtete jüdische Friedhof in der Au. An der Einweihung der Synagoge am 5. Februar 1869 nahmen viele nichtjüdische Bürger teil. Der Männergesangsverein umrahmte sie mit Liedvorträgen. Die neue Selbstverständlichkeit, mit der die jüdischen Bürger am öffentlichen Leben teilnahmen, fußte auf der liberalen Gesinnung der Stadt. Hier trafen sich die Anerkennung der Juden als gleichberechtigte Bürger mit ihrer Bereitschaft, sich an dem aufblühenden Vereinsleben der Stadt zu beteiligen. Die liberale Vereinskultur Herborns erwies sich unter der Hitler-Diktatur als zu schwach, um der Gleichschaltung durch das Regime zu widerstehen. Auch in Herborn wurden die Juden und die wenigen übrigen Bürger, die ihre Freunde blieben, aus den Vereinen verdrängt.

Die Verfolgung der Juden in Herborn begann am 1. April 1933 mit einer von der NSDAP organisierten Boykottaktion gegen die jüdischen Geschäfte, die Erwerbstätigkeit der jüdischen Bürger wurde immer mehr eingeschränkt. Viele wanderten aus. Erster Höhepunkt der Verfolgung war auch in Herborn das Novemberpogrom von 1938. Danach verließen weitere jüdische Familien die Heimat. Auch in Herborn mussten Kinder ihre Eltern zurücklassen, um durch den „Kindertransport“ nach England ihr Leben zu retten. 1940 wurden von den jüdischen Patienten der großen Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Herborn 39 in Tötungsanstalten gebracht und ermordet. Die letzten 24 Herborner Juden teilten während des Zweiten Weltkrieges nicht nur die Nöte ihrer Nachbarn, sondern wurden grausam diskriminiert. Sie hatten den „Judenstern“ zu tragen und durften nur zu bestimmten Zeiten einkaufen. Sie wurden 1942 und 1943 in Konzentrationslager deportiert, wo sie alle ums Leben kamen. Die Namen der 63 Opfer sind auf dem Herborner Holocaust-Denkmal verewigt.

Rüdiger Störkel

Short history of the Jewish Community in Herborn

The theologians of the reformed confession at Hohe Schule, founded in 1584, dealt with relationships between Jews and Christians and endeavored to foster tolerance towards Jews. This became evident when, around 1820, the professors of the Theological Seminary sponsored Salomo Herxheimer who became Landesrabbiner in Anhalt. However this tolerant approach diminished towards the end of the nineteenth century.

There is detailed information about a Jewish community in Herborn from 1660 onwards. The prayer hall and the mikvah (the latter still in existence) were constructed in the southern section of the house which still stands at 22 Kornmarkt. The prayer hall was used until 1869. A Jewish cemetery of Herborn is mentioned in 1747. Still in existence is a newer one used after 1870. The modest Synagogue which replaced the original one was placed to the south of the old town. It was targeted in the pogrom of November 1938. The solemn opening ceremony for this Synagogue, held on 5th of February 1869, was also attended by many non-Jewish citizens. The male choir association of Herborn performed recitals. The new liberal attitude in Herborn enabled Jewish citizens to take part in public life more fully and easily. The recognition of the Jews as citizens with equal rights was met by their readiness to join in the blossoming life of civic associations. This liberal culture in Herborn was unable to withstand Hitler's regime and subsequently the Jews and those few who remained sympathetic towards them were ostracised.

The Nazi persecution of the Jews in Herborn started on 1st of April 1933 with the boycott of the Jewish-owned shops. Jewish citizens were gradually prevented from earning their livelihood. Many emigrated. This victimization of Jews culminated in the pogrom of 9th/10th November 1938, in Herborn as well as throughout Germany. Afterwards more Jewish families left their homes if they could. Some parents were able to save their children by sending them from Herborn to England on the Kindertransport.

Jewish patients were taken to death camps from the Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Herborn. 39 were murdered in 1940. The remaining 24 Jews of Herborn not only shared the hardship of the War with their non-Jewish neighbours but were also cruelly discriminated against. They were forced to wear the yellow Jewish star and were only allowed to shop at certain times. They were deported to concentration camps where they all lost their lives in 1942 and 1943. The names of the 63 victims are immortalised on the Herborn Holocaust Memorial.

Rüdiger Störkel

Begrüßung von Stadtverordnetenvorsteher J. Michael Müller

Sehr verehrte Damen, sehr verehrte Herren,
ich begrüße Sie alle, die Sie heute gekommen sind.

Sie sind gekommen aus der Welt und aus dieser Stadt, versammelt um ein Denkmal, ein Mahnmal, welches wir heute in diese Stadt stellen wollen.

Ein Mahnmal, welches uns erinnert an Menschen und Mitbürger,
ein Mahnmal, welches uns erinnert, fordert und anspricht.

Erinnert an unendliches Leid, an Rechtlosigkeit, an Gewalt, an mordende Technokraten und widerstandslose Bürger,
fordert Lehren zu ziehen, zu mahnen, zu gedenken, zu erinnern.
Anspricht aufzuklären, um Recht zu streiten, Bürgerrechte zu bewahren und um die Unverletzlichkeit der Würde des Menschen zu kämpfen.

Meine Damen, meine Herren, willkommen in dieser unserer Stadt, die schöne, bürgerschaftliche aber auch eben eine, die ein Tatort war.

Speech of welcome from the President of the convent of delegates J. Michael Müller

Dear Ladies and Gentlemen,

welcome all who came here today. You arrived from all over the world and from this city, gathered around a monument, a memorial which we want to plant into this city today.

A memorial which reminds us of people and fellow citizens. A memorial which reminds, asks and spurs us. Which reminds us of boundless hardship, deprivation, violence, murdering technocrats and citizens without resistance. Which asks us to learn a lesson, to exhort, to remember, to remind.

Spurs us to inform, fight for justice, maintain civil rights and fight for integrity of human dignity.

Ladies and Gentlemen, welcome to this our city, the beautiful, the public spirited one - but also one where the cruelty did happen also.

Ansprache von Bürgermeister Hans Benner

Sehr verehrte Damen, sehr verehrte Herren,

in dem Einwohnerbuch von 1933 lesen wir unter der Überschrift „Kirchenwesen“, dass es in Herborn damals eine evangelische und eine katholische Kirchengemeinde, sowie eine Synagogengemeinde gab. Die jüdische Gemeinde gehörte damals seit rund 270 Jahren zum Leben unserer Stadt. Noch im Februar 1932 stellte ihr der Herborner Magistrat Unterstützung bei dem Erwerb eines Baugrundstückes für die geplante neue Synagoge in Aussicht.

Ein Jahr später, am 1. April 1933, begann bei uns wie überall in Deutschland eine noch nie da gewesene systematische Judenverfolgung, die vor 75 Jahren, in den Nächten um den 9. November 1938, dem schrecklichen Novemberpogrom, ihren vorläufigen Höhepunkt fand. Überall brannten damals die Synagogen.

Wir wissen heute, dass die Verfolgungsserie, die mit dem Boykott der jüdischen Geschäfte in Deutschland begann und mit dem Massenmord an den Juden endete, zwar durch die Hitler-Diktatur angeordnet wurde, jedoch ohne das Versagen der Gesellschaft nicht möglich gewesen wäre. Vom aktiven Mitmachen zum bloßen Wegschauen reichte die Reaktion, nur wenige fanden sich, die den Juden halfen.

Aus diesen Zusammenhängen heraus müssen wir Verantwortung übernehmen. Verantwortung für das Geschehene und Verantwortung dafür, dass sich Derartiges nicht wiederholt. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung von Herborn haben daher beschlossen, als Teil der Arbeit diesen Gedenkstein zu errichten. Er nennt die Namen Herborner Juden. Die Namen unschuldiger Menschen, die nicht nur als Opfer des Rassenhasses, sondern auch als Opfer der Gleichgültigkeit sterben mussten.

Das Herborner Holocaust-Denkmal wird seinen Zweck nur erfüllen können, wenn Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, heute und in Zukunft. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen. Als gutes Zeichen werte ich die fruchtbare Mitwirkung von Persönlichkeiten und Institutionen, die es ermöglichten, dieses Denkmal zu errichten. Mein besonderer Dank gilt Herrn Gerald Stern aus Newcastle, Herrn Manfred Schäfer und Herrn Klaus Dietrich aus Herborn, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen und dem evangelischen Dekanat Herborn. Großer Dank gilt auch Herrn Rabbiner Bernd Koschland für seine Einweihungsworte.

Speech of mayor Hans Benner

Dear Ladies and Gentlemen,

in the directory for 1933 we find under the heading "church-affairs" that a protestant parish, a roman catholic parish and a synagogue community existed in Herborn at that time. The Jewish community was part of city life since about 270 years. Herborn city council held out to them the prospect of subsidizing the acquisition of a building plot for the new synagogue being planned as late as February 1932.

One year later, on 1st of April, an unprecedented series of persecutions of the Jews was started all over Germany. It culminated, for the time being, during the nights around 9th of November 75 years ago in the horrible Novemberpogrom of 1938. Synagogues were burnt everywhere then.

We know today that the series of persecutions which started with the boycott of Jewish-owned shops and ended with the mass-murder of the Jews could not have happened, though it was ordered by Hitler's regime, without the breakdown of society and its standards. Reactions ranged from active participation to merely looking another way. Only few were ready to help the Jews.

Considering these circumstances we have to accept responsibility. Responsibility for what has happened and for the prevention of something like it happening again. The council and the convent of delegates of the city of Herborn decided to erect this monument as part of the work which is needed. It bears the names of Jews of Herborn, the names of innocent people who were murdered not only as victims of racial hatred but also of their neighbors' indifference.

The Herborn Holocaust Monument will only serve its purpose if people are prepared to accept responsibility today and in future. This can happen in many ways. As a promising sign for this I appreciate the seminal initiative and involvement of private persons and public institutions. Without them this monument could not have been erected. My special thanks go to Mr. Gerald Stern of Newcastle, Mr. Manfred Schäfer and Mr. Klaus Dietrich of Herborn, Landeswohlfahrtsverband Hessen and evangelisches Dekanat Herborn. Great thanks are due to Reverend Bernd Koschland also for his dedication.

Grußwort von Reverend Bernd Koschland

Ich komme sehr gerne nach Herborn, um das Denkmal einzuweihen. Ich habe es erlebt, dass die Synagogen in Deutschland in der Pogromnacht zerstört wurden. Synagogen kann man zerstören, aber nicht den Geist des Judentums und der Juden, das zeigt uns das Denkmal, wenn wir es betrachten. Niemals darf dasselbe wieder geschehen.

Bernd Koschland

Rabbiner Bernd Koschland, geb. 1931 in Fürth bei Nürnberg, gelangte im Frühjahr 1939 mit seiner älteren Schwester auf dem Kindertransport nach England. Seine Familie kam im Holocaust um. Als Absolvent der Universität London arbeitet er bis heute in Seelsorge und Unterricht.

Message from Reverend Bernd Koschland

I am very happy to come to Herborn to dedicate the memorial monument. I was present when the synagogues of Germany were destroyed during the night of the Pogrom. One can destroy synagogues but not the spirit of Judaism and of Jews. This is what the memorial indicates as one passes by. Never again must the same happen.

Bernd Koschland

Reverend Bernd Koschland was born in 1931 in Fürth near Nürnberg and came to England together with his elder sister with Kindertransport in spring 1939. His family perished in the Holocaust. Graduated from London University he still works in education and pastoral work.

Grußwort von Gerald Stern

Ich bin sehr erfreut darüber, dass sich die Stadt Herborn dazu entschlossen hat, zum 75. Jahrestag der Kristallnacht das Denkmal für ihre jüdischen Bürger zu enthüllen. Sie waren einfache, gesetzestreue Menschen, die schreckliche Verfolgungen und Schmähungen erdulden mussten, nur weil sie Juden waren. Sie wurden deportiert und umgebracht und es gibt für sie keine Gräber und Grabsteine. Heute können wir endlich ihre Namen wieder lesen und ihrer gedenken. Diese dunklen Tage dürfen nie vergessen werden!

Gerald Stern

(Enkel von Willi Stern und Betty geb. Löwenstein, Urenkel von David und Rosa Löwenstein und Großneffe von Leopold und Selma Hecht)

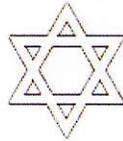
Message from Gerald Stern

I am very pleased that on the 75th anniversary of Kristallnacht, the town of Herborn has chosen to unveil a memorial to its Jewish citizens. They were ordinary law abiding people who suffered terrible victimisation and abuse simply because they were Jewish. They were deported and put to death and there are no graves or markers - until today, when finally we can see their names and remember them. Those dark days must never be forgotten!

Gerald Stern

(Grandson of Willi Stern and Betty née Loewenstein, Great Grandson of David and Rosa Loewenstein, Great Nephew of Leopold and Selma Hecht)

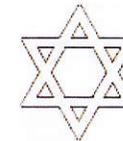
Jüdische Bürger Herborns, die unter der NS-Gewaltherrschaft ermordet wurden



Robert Bartenstein geb. 28.09.1902, Schemajo Blumenthal geb. 26.03.1871, Sara Bondi geb. 13.01.1879, Ignatz Breslau geb. 03.04.1870, Lieba Cloossen geb. 14.04.1894, Herta Cohn geb. 18.05.1896, Johanna Deutsch geb. 04.07.1861, Selma Faber geb. 18.02.1870, Irma Frank geb. 25.08.1908, Abraham Frenkel geb. 24.01.1874, Thea Freundlich geb. 12.06.1897, Karoline Friedemann geb. 19.05.1878, Simon Friedemann geb. 04.12.1875, Rebecca Grünglück geb. 09.03.1905, Dorothee Hackel geb. 21.01.1901, Joseph Hattenbach geb. 19.05.1877, Rosa Hattenbach geb. 15.06.1884, Else Hayum geb. 15.08.1905, Leopold Hecht geb. 15.11.1862, Selma Hecht geb. 31.12.1876, Max Herzberg geb. 11.01.1895, Josef Hofmann geb. 20.06.1892, Ernst Homberger geb. 26.04.1872, Anna Junker geb. 03.08.1874, Klara Kassel geb. 25.04.1881, Bernhard Koch geb. 04.11.1866, Helene Langenscheid geb. 24.10.1896, Isidor Leopold geb. 06.05.1880, Berta Levi geb. 27.06.1873, Meier Levi geb. 07.10.1872, Selma Levi geb. 17.04.1904, Friedrich Levy geb. 25.12.1889,

Wer Geschichte vergisst,
muss sie wieder erleben

Jüdische Bürger Herborns, die unter der NS-Gewaltherrschaft ermordet wurden



Moritz Levi geb. 12.02.1886, Isaak Lilienfeld geb. 26.02.1876, Berta Loeb geb. 07.12.1893, David Löwenstein geb. 25.09.1866, Rosa Löwenstein geb. 24.11.1868, Henriette Lucas geb. 26.04.1862, Karoline Mahler geb. 07.02.1908, Josef Mandelbaum geb. 28.12.1872, Martin Pawel geb. 05.12.1893, Karl Pollack, geb. 29.06.1901, Lina Rosenbaum geb. 09.12.1873, Berta Rosenberg geb. 07.04.1905, Julius Salomon geb. 26.02.1899, Meta Salomon geb. 22.01.1909, Silvia Salomon geb. 15.11.1933, Johanna Martha Schiff geb. 25.05.1908, Else Schlamm geb. 02.07.1911, Meta Schloß geb. 15.03.1891, Richard Schulhaus geb. 28.08.1887, Abraham Simon geb. 05.05.1868, Irma Simon geb. 30.07.1911, Karoline Simon geb. 04.07.1865, Sessi Steinberg geb. 30.05.1887, Betti Stern geb. 12.07.1896, Hilda Stern geb. 11.03.1904, Julchen Stern geb. 12.12.1882, Moritz Stern geb. 29.08.1877, Willi Stern geb. 09.10.1885, Lina Weiler geb. 01.07.1888, Josef Weissbecker geb. 23.03.1876, Selma Witzell geb. 21.05.1909 und die Unbekannten.

Wer Geschichte vergisst,
muss sie wieder erleben

Musikalische Begleitung

G.Ph. Telemann

Phantasie Nr. 6 für Querflöte ohne Bass
Dolce – Yerushalayim shel zahav

Claude Debussy

Syrinx für Flöte solo

J.S. Bach

Sonate a-Moll für Flöte solo
Sarabande – Hatikva

Vorgetragen von Dieter Senz

Schlusswort von Stadtverordnetenvorsteher J. Michael Müller

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Sie haben der Stadt und ihren Bürgern Ehre gemacht, in dem Sie sich heute zu dieser Gedenkstunde hier versammelt haben.

Nachdenklich, traurig, vielleicht wütend oder erschüttert haben wir einen schrecklichen Teil unserer Vergangenheit beleuchtet. Haben erinnert, wie Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt, hier in Herborn, entrechtet, ja entmenschlicht und letztlich gemordet wurden. 80 Jahre sind seit dem Beginn dieser unsäglichen Zeit vergangen. Dennoch erinnern wir heute an die Menschen und an die Taten.

Schuld trifft uns hier heute sicher nicht, doch trifft uns aus dieser unmenschlichen Zeit eine fortwährende Verantwortung, alles aber auch wirklich alles dafür zu tun, dass die Würde des Menschen ein unantastbares Gut ist, die körperliche Unversehrtheit ebenso wie die Freiheit bewahrt und geschützt werden.

Auch deshalb steht dieser Stein, dieses Mahnmal jetzt in unserer Stadt. Eine lebenslustige, der Zukunft zugewandte Stadt, die gerne feiert und fröhlich ist

und für die es umso bedeutsamer ist, verantwortlich zu handeln und das Erbe der Ermordeten wachsam zu bewahren.

Deshalb können wir hier und heute auch zuversichtlich in die Zukunft gerichtet diese Stunde verlassen. Es ist bisher gelungen und wird auch weiter gelingen: Niemehr darf Unrecht das Recht des Einzelnen dominieren und pervertieren.

Danke dass Sie hier waren, danke an Sie, die Sie aus der Ferne mit schmerzdem Herz zu uns gekommen sind.

Friede sei mit Euch - Shalom aleichem

Final words from the President of the convent of delegates J. Michael Müller

Dear Ladies and Gentlemen,

you have honored the city and the citizens by attending our memorial ceremony. We have cast light on a dreadful part of our history, thoughtfully, sadly, perhaps angrily or shaken. We remembered how women and men, citizens of our city here in Herborn, were deprived, dehumanized and murdered in the end. Notwithstanding that 80 years have passed since the beginning of this indescribable time we memorize the people and the actions today.

Although today guilt does not burden us the perennial responsibility stays on from this inhuman period. Responsibility for the continuous effort to protect human dignity as an inviolable good, the physical integrity and the freedom of men. For these ends the memorial now stands in our city also. A city with a positive approach to life and the future, which likes to be merry and which needs just therefore to act responsibly to keep the legacy of the Murdered watchfully.

Therefore we may leave this ceremony today looking into the future confidently. It could be achieved so long and it shall be achieved here after: Never again will injustice dominate or pervert the right of the individual. Thank you for your attendance, thank you that you came here from far away with an ache in your hearts.

Peace be with you - Shalom aleichem